

# Inhalt

---

## Vorwort

*Die Herausgeberinnen und Herausgeber* | 7

## Einführung

### Sehnsucht – begriffsgeschichtliche Annotationen, psychologische Sondierungen

*Jürgen Straub* | 15

### Sehnsuchtsstädte und Stadtsehnsüchte

Urbanität, Natur und Schönheit

*Alexander Pellnitz* | 29

## Sehnsuchtsmedien

### Von der *Civitas Dei* zur *Cidade de Deus* oder zum urbanen Himmel auf Erden

Einführende Bemerkungen zur medialen Modellierung

von (Sehnsuchts-)Städten

*Marco Thomas Bosshard und Jan-Dirk Döhling* | 43

### Die ideale Stadt als Mittelpunkt der Welt

Frühjüdische und frühchristliche Stadtkonzeptionen am Beispiel  
der Konstruktion des himmlischen Jerusalem in Apk 21f.

*Reinhard von Bendemann* | 61

### Audiovisuelle Urbanität

Praktiken des Sehens und Hörens von Städten

*Beate Ochsner* | 99

### Errichten – erkämpfen – erkunden

Zugänge zur Stadt in Computerspielen

*Britta Neitzel* | 113

## **Sehnsuchtspraktiken**

### **Sehnsuchtspraktiken**

Einführende Überlegungen zu einem »sensibilisierenden Konzept«

*Mona Motakef und Angelika Münter* | 135

### **Sehnsuchtsstadt statt Landlust**

Wie postindustrielle Sehnsuchtsorte des Selbermachens

und der Naturbegegnung neue Bilder von Urbanität entwerfen

*Christa Müller* | 141

### **Der Prinzessinnengarten Berlin**

Nicht Sehnsucht nach dem Land, sondern Sehnsucht  
nach einer anderen Stadt

*Marco Clausen* | 153

### **Mit Spaten, Pflanzen und Visionen**

Die globale und lokale Guerilla-Gardening-Bewegung

*Patrick Huhn* | 157

### **Neue Orte des Städtischen durch soziale Innovationen**

*Bastian Lange* | 175

## **Sehnsuchtstechniken**

### **Technische Lösungswege zur Gestaltung zukünftiger Städte**

*Tobias Hegmanns* | 199

### **Urbane Sehnsüchte entwickeln und Entscheidungsprozesse beflügeln**

*J. Alexander Schmidt* | 209

### **Technologielösungen für die Stadt der Zukunft**

*Martin Schröder* | 231

### **Gebäudetechnische Innovationen für die Stadt von morgen**

*Eckhart Hertzsch und Maike Buttler* | 235

## **Ausblick**

»Städte bestehen nicht aus Häusern und Straßen, sondern aus Menschen  
und ihren Hoffnungen«

*Walter Siebel* | 255

Diskussion | 265

Autoren- und Herausgeberverzeichnis | 277

# Vorwort

---

Ja, das möchtest:

Eine Villa im Grünen mit großer Terrasse,  
vorn die Ostsee, hinten die Friedrichstraße;  
mit schöner Aussicht, ländlich-mondän,  
vom Badezimmer ist die Zugspitze zu sehn –  
aber abends zum Kino hast du nicht weit.

Das Ganze schlicht, voller Bescheidenheit:  
[...]

KURT TUCHOLSKY, 1927<sup>1</sup>

Die vorliegende Veröffentlichung geht auf einen genuin interdisziplinären Austausch zurück. Im Rahmen der von der Stiftung Mercator unterstützten Global Young Faculty<sup>2</sup> haben sich junge Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen (Kulturwissenschaft, Soziologie, Architektur, Raumplanung, Theologie, Logistik, Statistik, Informatik usw.) zusammengefunden, um sich mit Szenarien, Visionen und Utopien für urbane Lebensräume auseinanderzusetzen und diese unter dem Begriff »Sehnsuchtsstädte« zu thematisieren. Leitend ist dabei die These, dass die Diskussion um die lebenswerte Stadt in den verschiedenen Wissenschaften um eine übergreifende Perspektive ergänzt werden sollte: Sehnsüchte, die sich auf den städtischen Raum und auf die zu-

---

**1** | Theobald Tiger [Kurt Tucholsky]: Das Ideal, in: »Berliner Illustrierte Zeitung«, 31. Juli 1927, S. 1256; hier zit.n.: Kurt Tucholsky: Gesammelte Werke in 10 Bänden. Hg. von Mary Gerold-Tucholsky, Fritz J. Raddatz, Band 5, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1975, S. 269.

**2** | Die »Global Young Faculty« ist ein interdisziplinäres Netzwerk von Nachwuchswissenschaftlern aus dem Ruhrgebiet. Sie ist eine Initiative der Stiftung Mercator, des Mercator Research Center Ruhr und der Universitätsallianz Metropole Ruhr. Für weitere Informationen siehe: [www.global-young-faculty.de](http://www.global-young-faculty.de). Zur Arbeitsgruppe gehören Marco Th. Bosshard, Jan-Dirk Döhling, Alex Greilich, Tobias Hegmanns, Rebecca Janisch, Mona Motakef, Angelika Münter, Alexander Pellnitz, Elsa Sánchez García und Heike Trautmann.

künftige Entwicklung der Städte beziehen, sollen als Antrieb von Denken, Planen und Handeln in der Stadt zusammengedacht werden.

Auf einem zweitägigen Symposium mit dem Titel »Sehnsuchtsstädte – Medien, Praktiken, Techniken« im Februar 2013 in Dortmund sprachen dazu Referentinnen und Referenten aus unterschiedlichsten Disziplinen, deren Vorträge nun in dieser Publikation versammelt werden.<sup>3</sup> Das obige Zitat von Tucholsky, das auf den Treffen der Arbeitsgruppe eine Inspirationsquelle bildete, um in einem interdisziplinären Kontext über das Thema »Sehnsuchtsstädte« zu diskutieren und auch dem Symposium als Leitgedanke vorangestellt wurde, drückt einige der Sehnsüchte aus, die viele Menschen in sich tragen: auf der einen Seite die Sehnsucht nach dem urbanen Leben in der Stadt, auf der anderen Seite die Sehnsucht nach dem Häuschen im Grünen mit seinem Blick in die unberührte Natur, mit seiner Ruhe und Abgeschlossenheit. Auch wenn sich diese beiden Sehnsüchte nach Urbanität und Natur grundsätzlich widersprechen und der ideale Ort, den Tucholsky beschreibt, für den Einzelnen unerreichbar bleibt, kennt ein jeder solch widersprüchliche Sehnsüchte. Diese beiden ganz entgegengesetzten Sehnsüchte nach Urbanität und Natur sind dabei nur zwei der zahlreichen Sehnsüchte nach bestimmten Orten, Lebensräumen oder Städten, die unser Leben begleiten.

Zu Beginn unserer Arbeit und auch zum Auftakt des Symposiums haben wir uns zunächst näher mit dem Begriff der Sehnsucht beschäftigt (vgl. den Beitrag von Jürgen Straub in diesem Band). Denn gibt man den Begriff »Sehnsuchtsstadt« in eine Suchmaschine im Internet ein, wird dieser üblicherweise mit beliebten Reisezielen assoziiert: Venedig mit seinen malerischen und romantischen Orten, Paris mit seinem großstädtischen Flair oder New York als Inbegriff von urbaner Dichte. Aber es ging in dem Symposium nicht um diese Städte in der Ferne, in denen wir uns (wenn überhaupt) temporär aufhalten, sondern um jene Städte, in denen wir einen Großteil unseres Lebens verbringen – den alltäglichen urbanen Lebensraum. Dennoch kann wohl in beiden Fällen Sehnsucht sowohl als Abwesenheit von etwas als auch als Antrieb zum Handeln verstanden werden. Sie ist dabei immer auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ausgerichtet. Rückschau, Momentaufnahme und Vorausschau durchdringen sich gegenseitig.

In unserem Symposium wurde nun näher untersucht, woher die »alltäglichen« urbanen Sehnsüchte kommen, wie sie erzeugt und vermittelt werden, und wie auf solche Sehnsüchte reagiert wird, sei es durch konkretes Handeln in der aktuellen Situation und im persönlichen Umfeld, sei es durch die Entwicklung von längerfristig angelegten Utopien. Dabei spielt auch die Rückwirkung des Handelns auf Sehnsüchte eine Rolle, also nicht nur die Frage

---

**3** | Das Symposium fand im Internationalen Begegnungszentrum der Technischen Universität Dortmund am 14. und 15. Februar 2013 statt.

inwieweit auf der einen Seite Sehnsuchtsstädte unser Denken, Handeln und Planen bestimmen, sondern auch inwieweit auf der anderen Seite das Denken, Handeln und Planen wiederum Sehnsüchte hervorrufen kann oder sollte – und welche Sehnsüchte eventuell im Widerspruch zueinander stehen.

Der vorliegende Sammelband gliedert sich wie das Symposium in die drei Themenfelder *Medien*, *Praktiken* und *Techniken*, die die drei Tätigkeiten Kommunizieren, Handeln und Planen widerspiegeln. Die drei Felder sind dabei eng verknüpft: Praktiken und Planungen werden immer auch medial propagiert oder vermittelt. Gleichzeitig weisen viele Praktiken der Stadtbewohner auf Defizite in der Planung hin. Die Planer wiederum müssen sich überlegen, wie sie die Praktiken und Sehnsüchte der Bewohner in ihre Planungen mit einbeziehen können.

Das erste Themenfeld »Sehnsuchtsmedien« beleuchtet, wie Stadtsehnsüchte medial konstruiert und kommuniziert werden. Wie transformieren Literatur, Film und digitale Medien urbane Erfahrungen in Sehnsüchte und setzen diese bei den Rezipienten wiederum frei? Von biblischen Texten und der utopischen Literatur über die synästhetische Poesie des urbanen *flâneur* des 19. Jahrhunderts bis hin zu den Großstadtfilmen und zur Städtebauästhetik in Computer- und Strategiespielen des 20. und 21. Jahrhunderts prägen Medien im Sinne eines fiktiven »Probehandelns« das performative Reservoir und die impliziten Bezugspunkte von sozialen und technologischen Sehnsuchtspraktiken vor, die dann ihrerseits die Grenzen der Fiktion überschreiten und in der Wirklichkeit ästhetisch werden (können). So führen Marco Thomas Bosshard und Jan-Dirk Döhling anhand der Engführung von Augustins »Stadt Gottes« (*De civitate Dei*) mit dem in Literatur und Film modellierten, real existenten Stadtviertel Cidade de Deus (dt. »Stadt Gottes«) in Rio de Janeiro in die Thematik des Themenfeldes ein. Der Theologe Reinhard von Bendemann spürt in seinem Beitrag sodann den Vorstellungen vom »Himmlischen Jerusalem« als Blaupause eines okzidental Städteideals nach, während die Medienwissenschaftlerin Beate Ochnser die Strategien audiovisueller Städtedarstellung im Film und in sogenannten *audiowalks* herausarbeitet. Britta Neitzel schließlich untersucht in ihrem Beitrag Städtedarstellungen in gängigen Computer- und Videospiele und fragt danach, inwiefern subjektive Sehnsüchte von Spielern interaktiv in die Spielverläufe Eingang finden können.

Wie und mit welchen Praktiken verleihen Menschen ihren Sehnsüchten an den urbanen Raum Ausdruck? Diese Frage steht im Zentrum des Themenfeldes »Sehnsuchtspraktiken«. Mona Motakef und Angelika Münter diskutieren in ihrer Einleitung zunächst Paradoxien, die sich aus der Komposition von Sehnsüchten und Praktiken ergeben. Sie schlagen vor, diese Spannung zu nutzen und den Begriff der Sehnsuchtspraktik als ein »sensibilisierendes Konzept« nach Blumer zu verstehen. Da er die materielle Dimension von Sehnsüchten berücksichtigt, erscheint er als besonders geeignet, gegenwärtige Artikulatio-

nen von Solidarität und Teilhabe im urbanen Raum aufzuspüren, wie etwa die Proteste von Occupy oder das Phänomen des Urban Gardenings. Christa Müller stellt in ihrem Beitrag neue Formen der Naturbegegnung im städtischen Raum vor, bei denen Praktiken des Selbermachens im Zentrum stehen. Gärtnern, Tauschen und Selbermachen versteht sie als Sehnsuchtspraktik, die für sie eine Dekonstruktion moderner Dichotomien darstellen. Patrick Huhn bietet Einblick in Guerilla Gardening. Der bekennende Aktivist skizziert den Entstehungskontext der Bewegung, erläutert zentrale Motive und stellt schließlich seine eigenen Aktivitäten vor. Von dem vermutlich in Deutschland bekanntesten und in Berlin-Kreuzberg ansässigen Urban Gardening Projekt erzählt Marco Clausen. Der Co-Mitbegründer der Prinzessinnengärten benennt soziale Teilhabe als zentralen Orientierungspunkt seiner Arbeit. Schließlich argumentiert Bastian Lange, dass neue Formen des Arbeitens und Produzierens entstanden sind, die den Gedanken des Commons ins Zentrum stellen. Am Beispiel von »Co-Working Spaces« diskutiert Lange das Aufkommen neuer Kollektive, die Fragen der sozialen Teilhabe im urbanen Raum neu verhandeln.

Gegenstand des abschließenden Themenfelds »Sehnsuchtstechniken« ist schließlich, welche Sehnsüchte hinter top-down erstellten, technologischen und planerischen Zukunftskonzepten stehen. Im Gegensatz zum vorhergehenden Themenblock geht es hier um die Planer und Gestalter, die den Lebensraum der Bewohner verändern. Es werden die Planungsdisziplinen thematisiert, die sich mit Zukunftskonzepten für die Stadt auseinandersetzen. Im einleitenden Beitrag von Tobias Hegmanns werden zunächst die ökonomischen, ökologischen und logistischen Herausforderungen, mit denen sich Stadtplaner und Ingenieure heute konfrontiert sehen, den soziologisch oder persönlich geprägten Sehnsüchten der Sehnsuchtspraktiker gegenüber bzw. zur Seite gestellt. J. Alexander Schmidt entwirft in seinem Artikel einen »Baukasten« aus Sicht eines Stadtplaners für eine Sehnsuchtsstadt – eine Stadt, die einerseits funktioniert und den Bedürfnissen ihrer Bewohner entgegenkommt, andererseits auch deren Wünsche und Phantasie weckt. Martin Schröder gibt einen Überblick über die ökonomischen, ökologischen und technologischen Probleme ständig wachsender Städte in einer globalisierten Welt und die daraus erwachsenden Fragen für den Bundesverband der deutschen Industrie. Eckhart Hertzsch beschreibt am Beispiel der Gebäudetechnik sowohl aktuelle Lösungsansätze als auch Visionen für die Zukunft. Die Artikel machen deutlich, dass es bei Stadtplanung, wirtschaftlicher und technischer Entwicklung nicht nur um den Reiz des technologisch Machbaren geht, sondern auch hier der Mensch mit seinen Bedürfnissen und Sehnsüchten ein zentrales Element ist. Die wirksame Integration dieser Sehnsüchte in Pläne für die lebenswerte Stadt bleibt noch eine spannende Aufgabe.

Der von uns vorgeschlagene Begriff »Sehnsuchtsstädte« weist, so wird hoffentlich deutlich, eine Reihe von Vorzügen auf. Er erscheint als offen genug,

so dass auch latente Motivationen von urbanem Denken, Planen und Handeln rekonstruiert werden können. Indem Sehnsüchte als Antrieb von Denken, Planen und Handeln in der Stadt thematisiert werden, werden diese auch nicht mehr auf eine Abfolge von rationalen Entscheidungen verkürzt. Da Städte vor allem in jüngster Zeit wieder zu einem Ort geworden sind, in dem Wünsche und Hoffnungen für ein anderes Zusammenleben artikuliert werden, erscheint der Begriff des Weiteren als geeignet, urbanen ›Zeitgeist‹ zum Ausdruck bringen zu können. Wie nachfolgend jedoch noch deutlich wird, kann die Komposition von Sehnsüchten und Praktiken sowie Sehnsüchten und Techniken allerdings auch paradox anmuten. Wie kann etwas Immaterielles wie eine Sehnsucht als eine Praktik oder gar eine Technik verhandelt werden? Die entstehende Spannung aus Sehnsüchten einerseits und Medien, Praktiken und Techniken andererseits soll jedoch nicht aufgelöst werden. »Sehnsuchtsstädte«, so unser Vorschlag, bildet einen heuristischen Begriff, der bei der Suche nach lebenswerten urbanen Räumen hilft. Ob er sich bei dieser Suche als Kompass erweist, wird sich zeigen.

Das Symposium hat deutlich gemacht, dass mit den unterschiedlichen Themenfeldern und Handlungsebenen auch unterschiedliche Weltanschauungen und Sehnsüchte aufeinandertreffen. Nichtsdestotrotz konnten auch gemeinsame Werte und Ziele identifiziert werden. Dies geschah unter anderem in den Diskussionen im Anschluss an die einzelnen Themenfelder.

Unser herzlicher Dank gilt an dieser Stelle den Institutionen, die Träger der Global Young Faculty sind und die Arbeit der Gruppe ermöglicht haben: der Stiftung Mercator, dem Mercator Research Center Ruhr – namentlich Dr. Magdalena Zürner, die unsere Arbeit von Anfang an hervorragend unterstützt hat – und der Universitätsallianz Metropole Ruhr, zu der neben der Universität Duisburg-Essen und der Ruhr-Universität Bochum die Technische Universität Dortmund gehört, die auch Gastgeberin des Symposiums war. Dass der Sammelband zeitnah erscheinen konnte, liegt an der kompetenten Unterstützung durch den transcript Verlag, bei dem wir uns ebenfalls herzlich bedanken möchten.

*Die Herausgeberinnen und Herausgeber*